

Gutachten zur BA-Arbeit

„Deutsch-tschechische Beziehungen: Grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Kultur- und Bildungsbereich“, vorgelegt von

Herrn Radek Burda

Das Thema ist interessant, man könnte darüber „stundenlang diskutieren und schreiben“, wie d.V. auf S.5 richtig bemerkt. Es ist also Beschränkung angezeigt. Das stellt das Gegenteil dessen dar, was Herr Burda anbietet. Sicherlich ist auch die Historie deutsch-tschechischer Beziehungen interessant ; aber man müßte sich entscheiden, ob man eine Historie deutsch-tschechischer Nachbarschaftsbeziehungen seit 1939 schreiben oder ob man gegenwärtige Möglichkeiten kultureller Zusammenarbeit darstellen will. Beides zu behandeln übersteigt die Möglichkeiten einer BA-Arbeit. Hier hätte Herr Burda sich beraten lassen sollen; stattdessen hat er der bereits einmal vorgelegten Arbeit einen Appendix angefügt, der schon in der Gliederung als ein solcher sichtbar wird (die Abschnitte 5 und 6 tauchen darin zweifach auf).

Es wäre sinnvoll gewesen, sich auf die sprachliche Überarbeitung des Textes zu konzentrieren. Die sprachlichen Monita der Erstfassung sind nicht beseitigt worden – z.B. die Formulierung S.12, Zeilen 5,6 oder S.12, Zeilen 11-15 oder auf der gleichen Seite Zeilen 21 („Ministervorsitzender“), Zeile 23 „Amtsprotokoll“, Zeile 24 „adressiert den“; Seite 13, Zeile 2 „Okkupationsamten“, Zeile 3/4 „organisierte Bahntransporte der deutschen Bevölkerung verlaufen“; auch in der Übertragung aus dem Tschechischen (Bauer, Rakova) stecken Fehler. Ich bleibe auf diese Seite und moniere den Umgang mit Artikeln in Zeilen 1 und 2 des Absatzes 2.1.4 und Lexik-Fehler in der Übersetzung des Bauer-Zitats von S.241. Unklar bleibt auch, wer mit den „hohen Staatsmännern westlicher Mächte“ gemeint ist, die „in Deutschland zwischen 1949 und 1955 regiert“ haben sollen (S.13).

Es soll die Fehleranalyse nicht in gleicher detaillierter Weise fortgesetzt werden; wie das für diese beliebig herausgegriffenen zwei Seiten geschehen ist. Aber an diesem Beispiel wird sichtbar, mit welcher Oberflächlichkeit der Text verfaßt und – noch bedauerlicher- überarbeitet worden ist. (Im übrigen wären z.B. die folgenden Seiten sogar noch kritischer zu beurteilen.)

Zu erheben sind auch Einwände inhaltlicher Art. Ich zitiere Seite 17, Absatz 2.2:

„In der ganzen Tschechoslowakei sind zum 1.1.1947 240 000 Deutsche **geblieben**, davon 216 000 in Tschechien. Viele dieser Deutschen haben die Tschechoslowakei **verlassen**, damit sie ihre **Landsleute denazifizieren**. Das war der Ausgangspunkt. Nach dem ‚München‘ und den Kriegsschrecken wurden die Deutschen oft als staatlich-unzuverlässige Personen angeschaut...“ Zu diesem Absatz gibt es keine Quellenangabe; daher sollte ihn Herr Burda in der Verteidigung selbst erläutern.

Ich greife – wiederum wahllos – ein weiteres Zitat aus Bauer (1995, S.245) heraus, dessen Sinn sich nicht erschließt: „Deutschland war zuerst ... evaluiert“ (Burda, S.23) und um dessen Erläuterung ich bitte.

Seite 24 versucht der Verfasser einen Übergang vom Teil 1 (dem „historisch-politischen Überblick“) zu gegenwärtigen Formen deutsch-tschechischer Zusammenarbeit zu schaffen: „Es hat diese Aversionen zwischen diesen zwei Nachbarn **gegenübereinander** gebildet und es hat nicht den Eindruck erweckt, dass sie irgendwann überwunden und beseitigt werden kann“, ist da zu lesen, ehe d.V. Beweise für die heutige gute Nachbarschaft ankündigt: „In diesem Teil der Bachelorarbeit ist eine Liste der bekanntesten gegenwärtigen Organisationen zu stellen, die heutzutage populär und dem in dieser Arbeit analysierten Thema relevant sind.“ (S.24) Es bleibt dann auch bei einer Auflistung der bekannten Kooperationsformen, die man so unkommentiert auch leicht im Internet finden könnte. könnte.

Insgesamt enttäuscht die Arbeit. Dem anspruchsvollen Titel wird sie weder im ersten noch im zweiten Teil gerecht. Der Umgang mit Quellen ist ebenso zu monieren wie die sprachliche Gestaltung. Daß wenig eigene Wertung eingebracht worden ist, wäre noch am ehesten tolerabel – aber die Arbeit ist in jeder Beziehung oberflächlich – selbst dort, wo „nur“ zitiert wird. Ein auf den ersten Blick sichtbares Indiz dafür findet sich schon in der Gliederung in Form einer Doppelungen der Abschnitte 5 und 6.

Diese Fehlleistung ist ebenso unverständlich wie unnötig, zumal es sich um einen zweiten Versuch (jedenfalls scheint der Abgabetermin 14.4.2014 nur versehentlich übernommen zu sein) andelt und es Hilfsangebote gewiss gegeben hat.

18.8.2014


gez. Prof.Dr.Elke Mehnert

Note 4